



Portrait einer Kuh, von Farangis G. Yegane

## Der Mythos der „humanen“ Art der Ausbeutung und Tötung von Tieren

*Diese Information basiert auf Erfahrungswerten von Tierrettungs- bzw. Schutzhöfen und den Recherchen bekannter Tierrechts- und Schutzorganisationen. Die Angaben beziehen sich auf die Realitäten in westeuropäischen und US-amerikanischen Agrarbetrieben.*

Eine „humane“ Umgangsweise sollte bedeuten mit Respekt und Einfühlungsvermögen mit denjenigen Lebewesen umzugehen, die auf unsere Hilfe angewiesen sind. Und es ist egal, ob es sich dabei um Menschen oder Tiere handelt. Das, was wir unter „humanen“ (also menschlichen) Werten verstehen, läßt auch darauf zurückschließen, auf welchem Stand sich unser empathischer Aufklärtheitsstatus kulturell gerade befindet.

Würden wir die gleichen Methoden, die wir in der Aufzucht, Versorgung, und Tötung von Farmtieren praktizieren auf unsere Haustiere anwenden, dann wäre das gesetzeswidrig und jeder normale Mensch würde so eine Behandlungsweise von Tieren als erschreckend und grausam empfinden. Das Lebensende eines Tieres auf einem Bauernhof, der Tiere „artgerecht“ und „human“ behandelt, unterscheidet sich nicht von dem Ende, das ein Tier in einem industriellen Argarbetrieb erwartet.

Viele der an den Tieren durchgeführten Praktiken auf kleineren Bauernhöfen, die ihre Tiere „artgerecht“ halten, gleichen denen in den großen industriellen Betrieben und werden ohne Betäubung und effektiv schmerzlindernde Medikation durchgeführt. Zu diesen Praktiken, die sowohl in kleinen, mittleren und großen Höfen durchgeführt werden, zählen:

Bei der Gewinnung von Eiern

- **Männliche Küken werden kurz nach dem Schlüpfen getötet**, indem sie lebendig zermalen, vergast oder erstickt werden.

- **Die Schnäbel weiblicher Küken werden ab dem ersten Tag nach dem Schlüpfen gekürzt**, ohne den Einsatz von Betäubungsmitteln; sowohl wenn sie ihr weiteres kurzes Leben im Käfig gehalten werden sollen (auch in den „ausgestalteten“ Käfigen in der EU, die nach dem Batterieverbot weiter legal sind), in der sog. „Bodenhaltung“ oder auch auf denjenigen Höfen, die ihre Tierhaltung und ihre Produkte mit der Bezeichnung „Freilandhaltung“ etikettieren.

Die Bezeichnungen auf den Eierkartons, die eine „artgerechte Tierhaltung“ suggerieren, verdecken diese Tatsachen, und den Produzenten ist es erlaubt die Schnäbel der Tiere zu kürzen, obgleich bewiesen ist, dass die Verletzung der Nerven und der Blutgefäße, die bis in die Schnabelspitze hineinreichen, schon durch die teilweise Beschneidung des Schnabels das Befinden des Tieres stark beeinträchtigt.

- **Die Hühnerarten, die als Legehennen am häufigsten eingesetzt und physisch ausgebeutet werden, legen 3 bis 5 mal mehr Eier als Hühner, die nicht speziell für diese Zwecke züchterisch manipuliert werden.** Das häufige Eierlegen führt bei den Tieren zu enormen Störungen ihres Reproduktionssystems; der Stress, dem der Metabolismus ausgesetzt ist reduziert die natürliche Lebensspanne der Vögel.

- **Hühner werden mit 1 bis 2 Jahren geschlachtet**, sowohl in industriellen Großbetrieben der Tierhaltung, als auch auf kleinen idyllisch anmutenden Biobauernhöfen. Normalerweise würden diese Tiere weitere 4 bis 6 Jahre leben können, wären sie in Freiheit oder würden sie unter anderen Bedingungen leben dürfen. Es gibt kleinere Höfe, die die Tiere bis zu einem Alter von 3 Jahren halten. Aber kein Gesetz schützt die „verbrauchten Legehennen“ vor der grausamen Tötung.

## Die Haltung von Schweinen auf Nutztierhöfen

- **Kränkliche oder kleine Ferkel werden auf kleinen Höfen – auch denen, die eine „artgerechte“ Haltung vorgeben – mit der gleichen Grausamkeit getötet, wie das auch in den großen industriellen Betrieben Handhabe ist.** Eine Methode der Tötung ist, das junge Tier so oft gegen einen harten Untergrund zu schleudern, bis es tot ist.

- **Männliche Ferkel werden entweder ganz ohne Verabreichung eines Betaubungsmittels oder nur unter der Verabreichung eines Nicht-steroidale Entzündungshemmers (NSAID) kastriert.** Das Ferkel wird beferstigt oder gehalten und das Scrotum mit einem Messer aufgeschnitten. Dann werden den jungen Tieren die Hoden herausgerissen mit oder ohne Zurhilfenahme weiterer Instrumente.

- **Schweine werden in einem Alter von 6 bis 8 Monaten getötet.** Die Tiere könnten in Freiheit oder auf Schutzhöfen ein Alter von 10 bis 15 Jahren erreichen.

## Hühnerhaltungen, die der „Broilermast“ dienen

- Die **Hühner werden getötet, wenn sie eigentlich noch Babies sind.** Betriebe die darauf spezialisiert sind diese besondere Zuchtform der Hühner zu töten, tun das im Allgemeinen wenn die Vögel 8 Wochen alt sind. Größere Höfe schlachten die Tiere in einem Alter von 6 Wochen.

- **Die Jungvögel werden bei vollem Bewusstsein getötet.** Manche Höfe schlachten die Tiere vor Ort, indem man sie in eine zylinderartige Vorrichtung steckt und ihnen dann den Hals durchschneidet. Anderen Höfe lassen die Tiere in die gleichen Schlachtföfe bringen, in denen auch diejenigen Hühner geschlachtet werden, die von den großen Tiermastanlagen kommen. Dort werden die Vögel Kopfüber an den Füßen angekettet durch ein elektisches Wasserbad gezogen, wodurch sie unbeweglich werden aber noch bei vollem Bewusstsein sind. Ihr Hals wird dann mit einer mechanischen Klinge durchtrennt.

- **Die Vögel wachsen zu schnell.** Sowohl die speziellen Zuchtformwen die langsam wachsen, als auch die „Standard“-Hühnerarten, die in der Broiler-Industrie eingesetzt werden, wurden und werden durch Selektion zu einem abnormal schnellen Wachstum gezüchtet, das sie besonders für Knochenbrüche und Herzattacken anfällig macht.

### Höfe, die Milchkühe halten

- **die Kälber werden schon bald nach ihrer Geburt von der Mutter getrennt.** Auch auf kleinen, ortsansässigen Höfen werden die Kälber innerhalb von 48 Stunden (häufig auch nach weniger als 24 Stunden) nach ihrer Geburt von den Muttertieren getrennt.

- **Männliche Kälber sind aus wirtschaftlicher Sicht betrachtet wertlos und sie werden daher auch bald getötet;** sowohl auf kleineren als auch auf großen Höfen werden die männlichen Kälber als Kalbfleisch gehandelt. Auf Auktionen versteigert man sie als günstige Schlachttiere oder man lässt sie als „Billigst-Schlachttiere“ ein wenig älter werden bis man sie tötet.

- **Kühe werden sehr jung zur Schlachtung geschickt.** Auf kleineren Höfen hält man die Tiere teilweise länger, aber nichtsdestotrotz schickt man sie auch dort in einen frühzeitigen und unvorstellbar grausamen Tod.

- **Auf kleinen Höfen, so wie auch in den großen Haltungseinrichtungen, hat man es mit den gleichen Gesundheitsproblemen der Tiere zu tun, da die Tiere für die übermäßig hohe Milchproduktion und nicht wegen ihrer Gesundheit gezüchtet und aufgezogen werden.** Infektionen des Euters, Störungen des Reproduktionssystems und Lahmheit kommen gleich häufig vor auf kleinen „Biohöfen“ sowie in den großen industriell betriebenen Anlagen. Die einzige Ausnahme liegt vor im Bezug auf der Häufigkeit mit der Lahmheit bei Kühen auftritt bei den Höfen, die die Tiere primär auf Weiden halten.

- **Kühe werden selektiert und so gezüchtet, dass sie bis zu 8 mal mehr Milch liefern als das von Natur aus für die Tiere vorgesehen ist** – und es ist egal auf welcher Art Hof, schließlich geht es hier um „Nutztierhaltung“, also um eine Ausbeutung des Tieres.

- **Die weiblichen Jungtiere werden schon sehr früh künstlich besamt.** Viel früher als ihr Körper das normalerweise verkraften kann. Die Zucht zur hohen Milchproduktion bringt mit sich auch ein höheres durchschnittliches Geburtsgewicht der Kälbchen, was die Trächtigkeit der Muttertiere zu einer gefährlichen und einem belastenden Risikofaktor für die Gesundheit der Tiere macht.

Und schließlich:

**Das gleiche Maß an Grausamkeit herrscht, gleich um welche Spezies der sog. „Nutztierarten“ es sich handelt, egal auf welchen Höfen, den kleinen ortsansässigen oder den großen Industriebetrieben.**

Was kann der Tierschutz hier bewirken?

Die Lebensbedingungen derjenigen Milliarden von Tieren zu verbessern, die in das Schreckensszenario der „Nutztierhöfe“ hineingeboren werden, ist ein unabdingbar dringender Prozess der weiterhin verstärkt eingefordert werden muss. Aber die dem System immanente Grausamkeit, die die Tiere hier durchstehen müssen bis zu ihrem grausamen Tod, wird dadurch nicht beendet werden können.

Den Tieren mehr Platz zu geben und die Verstümmelungen ihrer Körper zu verbieten, wird nicht verhindern, dass diese Tiere letztendlich durch den inhumanen, unethischen und grauenhaften Prozess des Schlachtens getötet werden.

Darüber hinaus ist die Verbesserung der Bedingungen unter denen nichtmenschliche Tiere aufgezogen und gehalten werden, kein Argument, das die körperliche und seelische Ausbeutung und die Tötung gerechtfertigen könnte.

Kennzeichnungen, die das Gewissen der Konsumenten beruhigen, indem sie ein falsches Gefühl erwecken man habe hier seine tierschützerische Pflicht erfüllt, können Speziesismus nicht in ethisches Recht umwandeln.

Wo liegen also die Lösungsansätze?

Tierschützer sollten sich darauf konzentrieren:

- Verbraucher aufzuklären darüber, wie Tiere gehalten und getötet werden, sowohl in den großen Tierhaltungsanlagen als auch auf den kleineren Bio-/Höfen.
- aufzuzeigen, dass es weitreichende wissenschaftliche, rationale und emotionale Gründe dafür gibt, unsere Ernährungsweise und unsere Lebensweise allgemein auf planzlich basierende Quellen als Ressourcen umzustellen.
- in einer nichtbewertenden Weise sollten Menschen Werkzeuge an die Hand gegeben werden, die sie dabei unterstützen sich über konstruktive und praktikable Wege von Tierprodukten hinwegzubewegen.
- sensibilisierte Menschen sollten an die beeindruckende und friedliebende Welt der nichtmenschlichen Tiere herangeführt werden, die unsere Gesellschaft fälschlicherweise als „Nutztiere“ bezeichnet; diese Menschen können dabei lernen, dass „Farmtiere“ nicht anderes sind als unsere besten Tierfreunde, die Haustiere.

Farmtiere als Tierfreunde

Wer über genügend finanzielle Ressourcen verfügt, den ausreichenden Platz in einem ländlichen Gebiet und auch genügend Zeit hat für die Pflege und Versorgung, der kann sich mal durch den Kopf gehen lassen, welche wunderbare Option es ist, gerettete Tiere als Tierfreunde bei sich aufzunehmen.

Über bereits existierende Schutzhöfe können Vermittlungen abgewickelt werden, zum Teil auch über Tierheime.

Wichtig ist, dass man sich darüber im Klaren ist, dass einem Tier lebenslang eine adäquate tierärztliche Versorgung zur Verfügung stehen muss, und dass man sich in die Besonderheiten der Lebensbedürfnisse des jeweiligen Tieres oder der jeweiligen Tiere, was ihre Spezies anbetrifft, mit Engagement einarbeiten sollte. Letzendlich sollte kein Haustier einfach „nur so“ nebenbei gehalten werden.

Im Internet gibt es zahlreiche Möglichkeiten, sich mit anderen Menschen, die sich ähnlich engagieren, auszutauschen. Und die Aufgabe, die man sich hiermit setzen würde, sollte daher einschätzbar sein.

Jeder noch so kleine Schutzraum, in dem Tiere ihren Lebensraum finden können, der sie vor Speziesismus und der Lebensraum- d.h. Naturzerstörung schützt, ist ein wichtiger geschaffener oder erhaltener Raum auf dieser Welt – sei es ein Minibiotop oder ein großer Schutzhof mit Feldern und Stallungen.

Eine andere Option ist es an bestehende Schutzhöfe zu spenden! Informieren Sie sich!

*Dieser Text wurde verfasst von: Gita Yegane Arani-May, niceswine.info. Eine VeganSwines Reader Publication.*